

## „Ende für das Freibad“

### Die SPD-Fraktion beklagt Augenwischerei bei CDU-Plänen – Zeitdruck wie beim Toom-Markt

von Ariane Heller, 19.01.2008

Bedburg – „Nein zum Bäderkonzept“ wollen die Sozialdemokraten am kommenden Dienstag sagen. Gravierendste Gründe: „Man ist den Rahmenbedingungen des mehrheitlichen Ratsbeschlusses vom November 2005 nicht gefolgt“, so die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Heike Steinhäuser am Freitag.

Jetzt sei vorgesehen, dass die Stadt jetzt nicht nur die Haftung für den Schwimmbadbereich (Stichwort Daseinsvorsorge), sondern auch für den ausgedehnten Wellness- und Saunabereich übernehmen müsse.

Fraktionskollege Martin Sauer ergänzt: „Außerdem gibt es keinen Außenbereich.“ Die Unterlagen der Verwaltung sähen zwar vor, das städtische Freibad zusätzlich geöffnet zu halten, doch daran wollen die Sozialdemokraten nicht glauben. Steinhäuser: „Erst erzählt uns der Bürgermeister, wie marode das Freibad sei und nun ist es im vorgelegten Konzept nicht drin. Falls das mit dem marode denn so stimmt.“ 555.000 Euro solle die Stadt auf 25 Jahre jährlich beisteuern. „Und dann haben wir kein Freibad dabei.“

Die SPD-Fraktion fordert jetzt ein eigenes Hallenbad, das für Schul- und Vereinsschwimmen geeignet ist, und die Sanierung des Freibades. Beides könnte am Schulzentrum oder auf dem Areal des Freibades vereinigt werden. Gerd Horn moniert: „Die Vorlage schiebt die Entscheidung zum Freibad hinaus. Aber es ist doch ganz klar; dass – wenn wir diesem Konzept zustimmen – der Bürgermeister im nächsten Jahr kommt und sagt: Wir machen das Freibad zu.“ Die Kosten für ein städtisches Hallenbad seien 2005 zudem künstlich hochgerechnet worden.

Deshalb fordert Steinhäuser jetzt neue Zahlen. Bei einer Stimmenmehrheit von CDU und FDP im Rat mit 18 plus zwei Stimmen, plus die Stimme Koerdt's, wissen die Sozialdemokraten, dass sie mit ihren elf und den Stimmen von FWG (4) und Grünen (1) unterliegen können.

„Einen Aufschrei wie beim Rathaus wird es in der Bevölkerung diesmal nicht geben“, schätzt Horn nüchtern. „Der kommt erst, wenn sie das erste Mal die Eintrittspreise für das neue Bad sehen oder wenn das Freibad geschlossen wird.“ Bürgermeister Gunnar Koerdt verfare nun wie bereits bei der Toom- und Rathausentscheidung: „Er baut zeitlichen Druck auf. Wir bräuchten noch eine Sitzung um die Unterlagen zu diskutieren.“ Er kritisiert weiter, dass die Entscheidung im nichtöffentlichen Teil der Sitzung gefällt werden soll.

Zwischenruf

## **Wiederholung**

Von Ariane Heller

Hinter verschlossenen Türen soll die Entscheidung fallen, Mal wieder. Das Zahlenmaterial bleibt zumindest an manchen Stellen unklar. Und auch die plötzliche Beschleunigung des Verfahrens ruft Erinnerungen an das Jahr 2006/2007 wach. Das Vorkaufsrecht, der plötzlich auftauchende Käufer für den Toom-Markt, die Ausübung des Vorkaufsrecht. Der Aufschrei der Bürger. Das Scheitern des Plans. Dann im Hauruck-Verfahren eine Vermietung des nun städtischen Toom an ein Bowlingcenter (bei dessen Einrichtung es derzeit zu argen Verzögerungen kommt).

Wollen sich die Herren Christdemokraten auch diesmal wieder den Vorwurf unbilliger Eile aussetzen? Eine Wiederholung des Eklats vom letzten Jahr sollten Koerdts und CDU-Fraktion tunlichst vermeiden. Für den von Kippels jüngst gewünschten Schulterschluss aller im Rat in der Bäderfrage helfen zweierlei Dinge: Zeit. Und miteinander reden.